

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

13.10.1880 (No. 240)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027933)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwager: 7<sup>46</sup> V. 8<sup>29</sup> N.

N<sup>o</sup> 240.

Mittwoch, den 13. October.

1880.

## Tagesübersicht.

\* Berlin, 11. Okt. Bei dem kronprinzlichen Paar fand am Sonnabend in Potsdam ein größeres Diner statt, zu welchem auch die zur Zeit in Berlin anwesenden See-Offiziere vom „Prinz Adalbert“ geladen wurden.

Eben so wenig wie der Reichskanzler Fürst Bismarck der Kölner Dombaufeier beiwohnen wird, eben so wenig dürfte er zu der bevorstehenden preussischen Landtagsöffnung nach Berlin kommen. Die vom Handelsminister Fürsten Bismarck für den preussischen Landtag zu erwartende Vorlage erstreckt sich allein auf die Errichtung eines Volkswirtschaftsrathes, da die Regelung der Frage der Arbeiterversicherung noch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird.

Als die letzte der diesjährigen Wanderversammlungen wird der Congreß deutscher Volkswirthe in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. und zwar in Berlin tagen. Wie mitgetheilt wird, sieht trotz der vorgerückten Jahreszeit eine rege Betheiligung in Aussicht, da die Tagesordnung wichtige volkswirtschaftliche Fragen von actuellem Interesse (deutsch-österreichischer Handelsvertrag, Surtaxe d'Entrepot, Colonialpolitik, Besteuerung des Capitalumsatzes etc.) umfaßt. Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, auch die plötzlich in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gestellte Frage der Arbeiterversicherung noch unter die Verhandlungsgegenstände aufzunehmen, und wird dieser Anregung unzweifelhaft entsprochen werden.

Graf Wilhelm Bismarck ist am Mittwoch in Straßburg eingetroffen, um seine Stelle als Hülfсарbeiter im Bureau des Statthalters wieder zu übernehmen.

In Fulda ist am Sonntag der Bisthumsverweser Hahne gestorben.

Aus München meldet man: Der seitherige Gesandte in Berlin, v. Rudhardt, ist auf „sein Ansuchen“ und unter Vorbehalt anderweitiger dienstlicher Verwen-

dung abberufen und an seiner Statt der seitherige Legationsrath bei der Gesandtschaft in Wien, Graf Hugo Lerchenfeldt, zum bairischen Gesandten am preussischen Hofe ernannt worden. Somit ist die Affaire Rudhardt definitiv beseitigt.

Ueber die maritime Bedeutung der Insel Helgoland für uns Deutsche gibt der bekannte Contreadmiral a. D. Reinhold Werner in seinem neuerschienenen Buch „Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben“ ein hochbedeutendes Urtheil ab. Die Insel gilt ihm für den Schlüssel zu unseren drei großen Wasserstraßen: Elbe, Weser und Jade, zudem da sie noch das Emsgebiet beherrscht. „Wird Deutschland“ — so schreibt er — „mit einer Seemacht in einen Krieg verwickelt, so bietet die Insel der letzteren die wirksamste Stütze für maritime Operationen gegen unsere Küste. Ohne in unserem Besitz und geeignet armirt zu sein, sodas wir unter dem Schutz ihrer Batterien eine Abtheilung Kriegsfahrzeuge (Panzerkanonenboote und Torpedoboote) stationiren können, bietet die Insel dem Gegner — wenigstens in der guten Jahreszeit — verhältnismäßig gesicherte Ankerplätze, wo er Kohlen auffüllen, Transportschiffe hinlegen, seine Flotte sammeln und von dort aus in größerem Maßstabe gegen unsere Ströme operiren kann, sei es, um zunächst deren äußere Rheden zu gewinnen oder eine Landung zu versuchen. — Gehört daher die Insel uns, so genügt, schon ein Theil der jetzt nothwendigen maritimen Streitkräfte, um sowohl eine Blockade unmöglich zu machen, als auch einer Invasion von der Nordseite aus jede Chance eines Gelingens zu nehmen, und demgemäß wird die Aufstellung von Landtruppen entbehrlich. Dadurch erspart im Frieden unser Land nicht nur beträchtliche Summen, weil wir die Zahl der Schlachtschiffe beschränken können, sondern wir sind im Kriege auch in der glücklichen Lage, der Flotte allein die erfolgreiche Vertheidigung der Nordseeküste zu überlassen und die sonst

dazu erforderlichen Landtruppen dem zu Lande an greifenden Feinde entgegenzustellen.“ Wie stände es nun aber mit der Erwerbung oder Wiedererwerbung dieser für Deutschland so werthvollen Insel, welche, von einem echt deutschen Volksstamme, den Friesen, bewohnt und, zu Schleswig-Holstein gehörig, im Jahre 1814 vom Könige von Dänemark, der „gar kein Recht dazu besaß“, an England abgetreten wurde? — Werner meint, daß England sich wohl herbeilassen dürfte, die Insel, welche auch als „Zufuchtsort“ für die deutschen Handelsschiffe sehr werthvoll sei, während sie für England nur einen geringen maritimen Werth habe, gutwillig an das deutsche Reich zurückzugeben. Wenn wir uns indeß auch keinen Illusionen darüber hingeben wollen, daß England aus irgend welchem Wohlwollen dem deutschen Reiche einen solchen Dienst zu leisten bereit wäre, so ist es doch, wie der „Ham. Cour.“ betont, von Wichtigkeit, daß eine so hervorragende maritime und ebenso maßvoll liberal als national denkende Persönlichkeit, wie der leider nicht mehr in activem Dienst befindliche Contreadmiral Werner, auf die Bedeutung der Insel Helgoland für Deutschland hingewiesen hat. Ueber kurz oder lang könnten es ja doch glückliche politische Combinationen der deutschen Diplomatie ermöglichen, selbst auf friedlichem Wege „das deutsche Helgoland“ wiederzuerwerben. Hätte doch mit Rücksicht auf Belgien von der einen, auf Rußland auf der anderen Seite ein einigermaßen auch zur See mächtiges Deutschland für England einiges Interesse.

Die italienische Regierung hat den Schwiegerjohn Garibaldis, den General Canzio, begnadigt. Daraufhin gab Garibaldi seine Demonstrationen gegen die Regierung auf und reiste von Genua nach San Damiano d'Asi ab, um dort der Ruhe zu pflegen.

Im französischen Ministerrath sind am Sonnabend die bezüglich der Congregationen zu ergreifenden

## Frauenlist und Liebe.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Clementine! rief Rosen plötzlich mit dem Ausdruck der innigsten Liebe. Ja, Du liebst mich, ewig, unveränderlich! O, mir sagt es mein Herz, wir werden glücklich!

Fastig fuhr Hardenfeldt zurück und zornig murmelte er: Also so fest sitzt die Hoffnung! Ha! Du wußtest es nicht, wen Du rettetest. Es war eitle Sucht nach Bewunderung, die Dich zu dieser That trieb. Hättest Du mich erkannt, bei meinem Schwerte! Du wärest nicht mein Retter geworden.

Freudselig betrachtete Hardenfeldt jetzt den jungen Mann, der, plötzlich von einer wilden Phantasie ergriffen, in die Höhe fuhr, die Hände abwehrend und ängstlich gegen ihn ausstreckte und dann fast drohend flüsterte: Wage es nicht, sie mir zu rauben, sie ist mein, Gott selbst hat sie mir gegeben. Des Vaters Segen? Ach! darum schüttest Du so traurig das Haupt. Weh' mir, es ist vorbei, Alles vorbei! die wilden Rosse haben mein Herz zerstampft. Sei ruhig, Du süßer Engel! ich gebe Dir den Frieden wieder. Clementine! ich gebe. Bergieb, der Arme liebte Dich zu sehr, doch jetzt ist die Hoffnung zum Leichentuch geworden! Seine Stimme sank zum leisen Geslüster herab, sein Haupt fiel auf's Kissen zurück, und große Thränen rollten langsam aus den feberheißen Augen über die bleiche Wange; nach und nach legte sich die wilde Aufregung, und müde schloß er die Augen zum wohlthuenden Schlummer.

Dies erschüttert beugte sich Hardenfeldt über den Kranken, er suchte sanft sein Haupt zu erheben, um

es weicher zu betten, da fühlte er die brennende Thräne auf seine Hand fallen, und als er bewegt vom Bett zurücktrat, erblickte er beim Schein der dämmernen Lampe einen blutrothen Tropfen auf seiner Hand. Die Binde um die Stirn des Verwundeten mußte sich verschoben haben, woher sonst dieses sonderbare Zeichen?

Von seltsamen Gefühlen bestürmt, betrachtete der Oberst den verhängnißvollen Tropfen, ferne Bilder der Erinnerung schienen an seiner Seele vorüber zu ziehen und nach und nach die Eisrinde um sein Herz zu schmelzen.

Sollte dieser Tropfen eine Mahnung des Himmels sein? flüsterte er endlich tief bewegt, sollte die Stimme des Propheten Wahrheit werden und diese blutrothe Immortelle zur bräutlichen Myrthe umwandeln? Ja, jetzt erst verstehe ich die Deutung, sie zieht wie ein dunkles, verhängnißvolles Zeichen an meinem Blick vorüber!

Behutsam fing Hardenfeldt den Blutstropfen in sein Taschentuch auf, als wäre es für ihn eine kostbare Reliquie, und stumm setzte er sich dann in den Lehnstuhl, das graue Haupt gestützt, düster schmerzlich vor sich hinstarrend. Lange mochte er so gefesselt haben, in quälenden Gedanken versunken; das wunderliche Verhängniß rüttelte mächtig an seinem stolzen Herzen, das mit der verzweifelnden Kraft alter Vorurtheile gegen die seltsame Revolution kämpfte. Endlich schien irgend eine Macht in seiner Brust gesiegt zu haben, ein fester, ruhiger Entschluß spiegelte sich in seinem Antlitz. Still erhob er sich und trat leise an das Lager des Kranken, über dessen Haupt er einen Augenblick seine Hand ausstreckte; seine Lippen bewegten sich. Betete der alte stolze Mann vielleicht,

oder war es ein Gelübde, das sein Herz ohne Worte dem Jünglinge gab.

Er war zufrieden mit seinem Entschluß, denn ein Lächeln umspielte seinen Mund, als er sich wieder in den Lehnstuhl setzte und, von der Grabesruhe, die ringsumher herrschte, eingewiegt, die Augen schloß. Er schlummerte bereits, der alte Oberst, da öffnete sich geräuschlos die Thür, und eine schlanke weibliche Gestalt, in einen Mantel gehüllt, schlich mit unhörbaren Schritten an das Bett des Kranken. Als sie sich von seinem Schlummer überzeugt, wollte sie eben so leise sich wieder entfernen, da fiel ihr Blick auf den Schlafenden im Lehnstuhl, und erstaunt, überrascht, schaute sie einen Augenblick auf den seltsamen Krankenwärter, dann überflog ein geheimnißvolles, fast glückliches Lächeln ihr blaßes, bekümmertes Antlitz und leise flüsterte sie: Wöge das herbe Geschick nur dieses Wunder vollbringen, ich will es segnen, ob es auch mir nur Schmerz verleiht.

Und eben so geräuschlos, wie sie gekommen, verließ ihr leichter, flüchtiger Fuß das Krankenzimmer, um an ein anderes Lager zu eilen, wo der Arzt mit besorgter Miene den Pulsschlag des Kranken fühlte.

Wie steht es mit ihm, Doktor? Sprechen Sie doch! fragte Antonie leise mit leidenschaftlicher Angst. Marie, die Tochter des Arztes, umfaßte sie sanft und flüsterte mit schmeichelnder Stimme: Lege Dich zur Ruhe, meine Antonie! Der Vater und ich werden nicht von seinem Lager weichen. Du siehst so bleich aus, bitte, bitte, erfülle mir den Wunsch.

Doch heftig, fast unwillig schüttelte Antonie den Kopf. Ich wache bei dem Vater, erwiderte sie leise und bestimmt. Kein Wort weiter, meine beste Marie! Ist nicht die Kindespflicht die heiligste? O, die Hoffnung

Maßregeln definitiv festgestellt worden. Mit der Ausführung derselben soll im Laufe der nächsten Woche begonnen werden; die Einzelheiten der Ausführung selbst werden geheim gehalten.

Die Mächte sind mit den gegen die Pforte zu ergreifenden Maßregeln noch keineswegs einig. Das britische Cabinet hat jetzt den Plan ausgeheckt, 3 von den 6 Großmächten zu Mandatären der übrigen zu ernennen; ob dieser Vorschlag Gegenliebe findet, darf bezweifelt werden. England rüstet sich zu weiteren Eventualitäten; vorgekern ist ein Transportdampfer von Portsmouth abgegangen, welcher 50 Tonnen Kriegsmunition und 54 Gatlingsgeschütze an Bord hat, die für das Mittelmeergegeschwader bestimmt sind. Auch soll ein Geschwader segelfertig sein, das zur Verstärkung der englischen Kriegsmacht in den türkischen Gewässern bestimmt ist. Freilich dürften die übrigen Mächte ein eigenmächtiges Vorgehen Englands kaum genehmigen, wenn dieses, was doch immer fraglich, ein solches einzuschlagen gedächte. Telegraphisch wird noch gemeldet, daß das englische Cabinet mit einem neuen Vorschlag hervortrat, nämlich das Einlaufen des vereinigten Geschwaders in den Golf von Smyrna, um den Handel der Stadt mit Embargo zu belegen, anzurathen.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 12. Oktbr.** S. M. Aviso „Sabicht“ verließ gestern Nachmittag den Vorhafen, legte sich auf Rhede und machte noch gestern Nachmittag sowie heute Vormittag Probefahrten.

Das am 8. d. M. von Bremen hier eingetroffene Panzerkanonenboot heißt nicht, wie gemeldet, „Natter“, sondern „Salamander“; selbiges ist am 6. Januar d. J. auf der Werft der Actiengesellschaft „Wejer“ zu Bremen vom Stapel gelaufen. Kbt. „Natter“ befindet sich daselbst noch im Bau.

Vzr.-Kbt. „Salamander“ verholte heute Vormittag vom Vorhafen nach der Werft.

Der Capitain-Lieutenant v. Debschitz hat einen dreimonatlichen Urlaub nach Schlesien erhalten. — Lieutenant zur See Flichtenhöfer ist zur Dienstleistung bei der 2. Matrosen-Division commandirt. — Corvetten-Capitain Graf v. Reichenbach ist von Urlaub zurückgekehrt.

**Kiel, 11. Oktbr.** Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wurde heute Nachmittag außer Dienst gestellt. — Die von dem in Ostasien stationirten Kanonenboot „Cyclop“ abgelösten Mannschaften trafen gestern Vormittag unter Führung des Corvetten-Capitains Beck's hier ein.

— Ueber Prinz Heinrich wird geschrieben: Prinz Heinrich hat auf alle Personen, welche ihm früher näher standen, den Eindruck gemacht, daß die 23jährige Reise auf seine Entwicklung sehr günstig eingewirkt habe. Körperlich ist der jetzt 18jährige Prinz stark aufgeschossen, und wenn seine etwas marinemäßig gebogene Haltung bei den Offizieren des Garderegiments, dem er noch angehört, vielleicht Anstoß erregen dürfte, so hat er dafür die Herzen des in Kiel zu seinem Empfang versammelten Marineoffiziercorps mit einem Schlage erobert. Aber auch an geistiger Selbstständigkeit hat der Prinz im Verlauf der Reise sichtlich gewonnen. Wenn er anfangs die unumgänglichen An-

ist soeben auf's Neue mit wunderbarer Macht in mein Herz eingezogen, hat sie uns nicht allen in dem blutigen Ereigniß eine seltsame Vorsehung offenbart? Und sie wirkt fort mit wunderbarer geheimnißvoller Hand, sie hat den ahnenstolzen Oberst als Pfleger an das Bett des von ihm gehakten Krämers geführt.

Ein lautes Stöhnen des Kranken rief Antonie schnell aus Lager des Vaters, und mit dem Gedanken an seine Gefahr war die ganze Besorgniß wieder wach. Und wohl war die Gefahr, in der Waldorf schwebte, nicht unbedeutend, denn der Tod rauchte bereits mit leisem, nur dem Arzt hörbarem Flügelschlag um sein Lager. Seit der Stunde, in der man ihn bewußlos in sein Haus getragen, war das Leben nur in wilden, tobenden Phantasien in ihn zurückgekehrt, und angstvoll wählte er stets von den Hüfen der Rosse zertreten zu sein. Die fürchterliche Todesangst, die er gelitten, hatte mit zerstörender Gewalt die feinen Lebensfäden des Millionärs zerrissen, die Harmonie des Geistes vernichtet, den wunderbaren Organismus des Innern tödtlich getroffen. Und mochte der Arzt dem besorgten Kinde die Größe der Gefahr verheimlichen: er selbst hatte bereits jede Hoffnung aufgegeben.

Seltames, räthselhaftes Walten des Schicksals, das mit derselben Hand Leben und Glück vernichtet und Blüthen der Hoffnung entzaltet.

### 14. Immortelle und Myrthe.

Einige Wochen waren seitdem vergangen. Ueber die Schwelle des reichen Kaufmanns war der Todesengel mit eherner Stirn geschritten und hatte den stolzen Kriehus kalt und unerbitterlich aus den Armen des Glanzes und Reichthums gerissen; nichts war ihm geblieben, als ein kleiner Raum auf dem Friedhof,

sprachen auf die Ovationen der Deutschen in den verschiedenen berühmten Häfen sich noch aufsetzen lassen und fast memoriren mußte, so hat er zuletzt bei dem Fackelzuge der Deutschen in der Hauptstadt nicht nur an das Comité, sondern gleich darauf auch vom Balkon aus an die unten sich drängende Menge ganz freie und fließende Axtreden gehalten. Gerühmt wird die geschmackvolle Auswahl an Erinnerungsgeschenken japanischer Kunstindustrie, welche der Reisende für ihm besonders werthgebliebene Personen des kronprinzlichen Hofes mitgebracht hat. Uebrigens findet der vortreffliche Einfluß des Gouverneurs Herrn v. Seckendorff auf den Prinzen die verdiente Anerkennung.

### lokales.

\* **Wilhelmshaven, 12. Oktbr.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der kaiserl. Werft hier selbst. Der Schiffszimmermann Carl Stein, von der Insel Rügen gebürtig, war auf dem im Trockendock liegenden „Kronprinzen“ außerhalb Bord auf einem Gerüst stehend mit dem Anschlag einer Platte beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall schnellte jedoch die Platte noch vor ihrer Befestigung aus ihrer Biegung zurück und schleuderte den unglücklichen Zimmermann aus einer Höhe von ca. 12 Meter herab auf die Fliesen. Stein erlitt einen Bruch des linken Armes und einen Bruch des linken Beines, außerdem trug er noch einige andere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde sofort in dem Marinelazareth aufgenommen und sieht zu hoffen, daß man ihn am Leben erhalten wird. Stein ist unverheirathet und noch jung. Er hat in der Marine gedient und ist erst jüngst von derselben entlassen worden.

\* **Wilhelmshaven, 10. Oktbr.** Am Freitag wurden dem Arbeiter G. am Siel 2 Lämmer ausgeführt, und nur dadurch, daß G. die Spur des unbekannteren Entführers verfolgte, gelangte er glücklich wieder zu seinem Eigenthum — es war ein Versehen!

\* **Wilhelmshaven, 12. Oktbr.** Am Sonnabend wurde in südlicher Richtung ein Kommet bemerkt.

\* **Wilhelmshaven, 12. Okt.** Unser thätiger Verschönerungsverein beabsichtigt, auf dem Wilhelmshafen neue Baumgruppen anzubringen. Bereits wird zu diesem Zweck an mehreren Stellen der Boden ausgeschachtet, um dann gute Erde aufzutragen.

\* **Wilhelmshaven, 12. Oktbr.** Der Dreher H. von hier wurde gestern Nacht durch Schutzmann Hempel wegen sinnloser Trunkenheit verhaftet.

**Wilhelmshaven.** In Folge der vielen Viehverluste sieht sich die Dürrezeitige Viehverversicherungs-Gesellschaft in die unangenehme Lage versetzt, die für dieses Quartal fälligen Prämien durch die Herren Agenten doppelt heben zu lassen. Wie wir hören, hat der Verwaltungsrath diese Maßregel genehmigt.

\* **Wilhelmshaven, 12. Okt.** (Schiffsnachrichten.) Folgende mit Ladung für hier versehene Schiffe liegen im Handelshafen: Catharina, Capt. J. Meyer, aus Brake, mit frischen Gartengewächsen; Hoffnung, Capt. H. Segeler, aus Großwürden über Glückstadt, mit Kartoffeln und Gartengewächsen.

ein enges, düsteres Haus und darüber ein prächtiger Marmor.

Mit festem Muth hatte Antonie den harten Schlag ertragen und zuckte der Schmerz auch oft fieberisch um ihre Lippen, so ahnte doch Niemand, wie schwer ihr kindliches Herz von diesem Verluste getroffen. Mochte der reiche Kaufmann auch wenig Menschenliebe in der Brust getragen haben, sein Kind hatte er abgöttisch geliebt, das mußte sie, und ist das Band, das Eltern und Kinder verbindet, nicht eine magische Kette, die der Tod, mag sie noch so unnatürlich zerbricht sein, nur schmerzlich zerreißen kann?

Marie allein, die mit treuer Schwesterliebe an ihr hing, durfte den heimlichen Kummer mit ihr tragen, und erst, als der heftige Schmerz vorüber, wagte diese es, mit leisen Hoffnungen an ihr Herz zu klopfen. Doch traurig schüttelte Antonie den Kopf und sagte leise: O laß das, es klingt hier so schmerzlich in meiner Brust, der Ton kann sich nimmer mit der Hoffnung vermählen.

Doch Marie gab den Gedanken nicht auf, in ihrem Köpfe hatte sich ein Plan gestaltet, den sie ihrem Vater mittheilte. Dieser blickte lange ernst und überrascht vor sich hin, dann nickte er freundlich und versprach seinen Beistand.

In seinem Zimmer saß Adolph Rosen, das matte bleiche Haupt, das noch leicht verbunden war, gestützt, in sonderbaren Gedanken vor sich hinstarrend. Zum ersten Male hatte er heute das Krankenlager verlassen dürfen und zum ersten Male zog die Erinnerung der letzten Tage an seiner Seele vorüber. Ein leises Beben durchflog seinen Körper, als die Gestalt des Mannes vor ihm auftauchte, das Bild Dessen, den er gerettet.

† **Belfort.** Ueber der neuen Brücke befanden sich die Telegraphendrähte in einer Höhe, daß dieselben von den Passanten leicht ergriffen resp. beschädigt werden konnten. Diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die Leitung jetzt unterhalb der Brücke gelegt worden.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Ulrich, 11. Okt.** Der heutige vom schönsten Wetter begünstigte Jahrmakel brachte uns einen regen Verkehr. Zufgeführt waren ca. 500 Pferde, 400 Füllen, 950 Stück Hornvieh, 450 Schafe und 210 Schweine. Der Handel in Füllen war besonders lebhaft und wurden ansehnliche Preise erzielt. Der Umsatz in Pferden war nur gering und beschränkte sich vorzugsweise auf Arbeitspferde bei mäßigen Preisen. Hornvieh, Schafe und Schweine wurden viel verkauft und theilweise theuer bezahlt. Der Krammarkt war gut besetzt, auch Flachs ziemlich viel angebracht; man zahlte für denselben 2—2,50 M. per Bund.

**Oldenburg.** Dem Vernehmen nach wird der Reichstagsabgeordnete für den 2. oldenburgischen Wahlkreis, Obergerichtsanwalt Roggemann, sein Amt als Abgeordneter am Schluß der Legislaturperiode niederlegen und kein neues Mandat für den Reichstag annehmen. Bestätigt sich dies, so dürfte in diesem Wahlkreis demnächst wieder, wie schon früher, ein ziemlich heftiger Wahlkampf zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen entbrennen.

**Emden, 11. Okt.** Höheren Orts ist genehmigt worden, daß unsere Schwesterstadt Beer ein neues Post- und Telegraphengebäude erhalten soll.

**Emden, 11. Okt.** Die gestern im Rathhause eröffnete Ausstellung der von den Theilnehmern am Clauson-Kaas'schen Handarbeitscursus gefertigten Arbeiten erfreute sich bereits eines zahlreichen Zuspruchs und alle Besucher wundern sich über die Menge der in so kurzer Zeit gearbeiteten Sachen und über die Accurateffe, mit welcher dieselben fast ohne Ausnahme ausgeführt sind. Die Arbeiten jedes einzelnen Cursisten liegen zusammen und insgesammt füllen sie 2 Tische in der ganzen Länge des Saales. Da finden sich Korbflechtereien, Tischler-, Buchbinder-, Holzschmied- und Laubsägearbeiten in großer Menge, unter denen besonders die geschmackvollen Schnitzereien, die herrlichen Korbflechtereien und die praktischen Haushaltsgegenstände aus der Tischlerei allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Die Arbeiten aus dem Knabenkursus und dem Arbeiterkursus haben eine von dem Uebrigen getrennte Ausstellung gefunden. Unter den letzteren finden besonders die zum größten Theil von schlichten Colonisten unserer Moorgegenden gefertigten Korbmöbelen aus Stroh wegen ihrer Zierlichkeit und Brauchbarkeit ungetheilten Beifall.

**Nordenhamm.** Das Viehverhandlungs-Geschäft von hier aus geht in diesem Herbste ausgezeichnet. So wurden allein am Sonnabend Morgen 14 Waggons fettes Vieh, Zuchtvieh, Stier- und Kälber, nach dem Oberlande befördert. Es gingen davon 4 nach Berlin, einige nach Schlesien und die andern nach Neuf. Die Händler werden hoffentlich gute Preise erzielen, damit der Versandt noch lange so fortgeht.

Ja, er war es, der stolze Vater! flüsternte er, und das Roth der Hoffnung färbte seine Wangen. Doch plötzlich zuckte ein Gedanke schmerzlich durch seine Stirn, er legte die Hand feuchend auf die kaum verharzte Wunde und klagte: O! wie das brennt und zuckt in meinem Gehirn, ja, der Gedanke ist's: jetzt muß jede Hoffnung vorbei sein. Mit welcher Stimm dürfte ich vor ihn hintreten? Dankbarkeit? Dann müßte ich meine That hoch anschlagen und mit schmerzhaftem Interesse den höchsten Preis fordern? Nein, nimmermehr! Sie wird den Armen bald vergessen lernen, und ich —

Stöhnend bedeckte er sein Antlitz und der fürchterliche Seelenschmerz drohte ihm die Brust zu zersprengen. Er hörte es nicht, wie es wiederholt an seine Thür klopfte, und als sie endlich vorsichtig geöffnet wurde, trat der Oberst v. Gordenfeld ins Zimmer.

Starr und überrascht blickte Rosen ihn an, und zitternd wollte er sich endlich erheben, als der Oberst ihn sanft niederdrückte, ihm die Hand reichte und an seiner Seite Platz nahm. „Ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen,“ begann er nach einer kleinen Pause. „Obgleich mich keine Geschäfte in Hamburg zurückhielten, so war es mir doch nicht möglich, abzureisen, bevor ich Ihnen persönlich danken konnte; auch wollte ich mit ruhigem Herzen scheiden, wollte die Ueberzeugung mitnehmen, daß jede drohende Gefahr von Ihrem Haupte abgewandt ist. Und so erlaube ich mir noch eine Frage, Herr Rosen: Bin ich Ihnen bekannt?“

„Ja, Herr Oberst!“ versetzte Rosen zögernd und erröthend.

(Schluß folgt.)

### Der Schwespat-Prozess gegen Reiners aus Brake.

Vor der Strafkammer I des Oldenburger Landgerichts kam am 9. Oktbr. die schon vor 3 1/2 Jahren beim früheren Obergerichte Barel anhängig gewordene und am 1. Okt. v. J. an das Landgericht gelangte Untersuchungssache wider den Tauwerksfabrikanten J. R. Reiners aus Brake wegen Betrugs, zur Schlussverhandlung. Es waren 50 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Reiners ist angeklagt in den Jahren 1872 bis 1874 zu Brake und bezw. zu Wilhelmshaven und Barelshafen in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen anderer dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrthum erregte oder unterhielt, indem er die Binnengarne der in seiner Fabrik gefertigten und zum Verkauf bestimmten Tawe mit Schwespat beschwieren ließ, so das Gewicht des Tawes in unreeleer Weise erhöhte und von den verfälschten Tawen erhebliche Quantitäten an die Kaiserliche Werst zu Wilhelmshaven nach dem Gewicht verkaufte, dadurch aber sich eines Betrugsvergehens schuldig gemacht zu haben. Um Entdeckung zu vermeiden, pflegte Reiners nicht die beiden Enden der Tawe, sondern nur die Mitte derselben und hier nur die Binnengarne mit dem Schwespat zu beschwieren. Der Schwespat vermehrte das Gewicht der Tawe, denen er zugesetzt wurde, erheblich. Er erhöhte demnach auch den Preis des Tawerks, außer dem wurde die Brauchbarkeit der Tawe durch den Zusatz von Schwespat stark gemindert.

Soweit der Verkauf verfälschter Tawe vor dem 7. Mai 1872 stattfand, ist die Strafverfolgung verjährt, da die richterliche Strafverfolgung wegen der hier fraglichen verschiedenen Betrugs-handlungen erst am 7. Mai 1877 begonnen ist.

Vier der Kaiserl. Marine von Reiners gelieferten Troffen wurden 1877 dem Chemiker Dr. Treumann zu Hannover von der Kaiserl. Werst zur chemischen Untersuchung übersandt und wurden in dreien derselben nennenswerthe Quantitäten Schwespat vorgefunden. Von dem im Jahre 1872 an den Segelmacher Hayen zu Barel verkauften, mit Schwespat verfälschten Tawerks hat Hayen zwei Stücke im Frühjahr 1877 an den Tauwerksfabrikanten Ahlers zu Brake abgegeben. Ahlers hat dieselben der Staatsanwaltschaft in Barel übergeben und hat sodann die gerichtsfertig angeordnete chemische Untersuchung der Stücke ergeben, daß dieselben 2 1/2 bezw. 3 1/2 Procent Schwespat enthalten. Durch die Untersuchung ist nachgewiesen, daß Reiner überhaupt bis 1877 17 850 Pfd. und im Jahre 1877 noch 8 bis 10 Fässer à 550—600 Pfd. Schwespat von auswärts bezogen hat. Reiners leugnet und behauptet, Schwespat nur zur Dichtung der Fildächer der Seilerbahn, andere dem Schwespat ähnliche Stoffe dagegen zum Glätten des Tawerks verwandt zu haben; was für Stoffe diese seien, könne er nicht wohl angeben, da dies ein Fabrikgeheimniß sei. Die Hauptzeugen seien seine Feinde, theils weil sie wegen ungehöriger Aufführung von ihm entlassen worden, theils aus Brodneid. Die von ihm bezogene Quantität Schwespat, welche nur ca. 9000 Pfd. betrage, reiche auch gar nicht aus, um damit die erhebliche Menge des jährlich von ihm fabricirten Tawerks zu verfälschen, da er täglich 2000 Pfd. Hanf verarbeite.

Durch verschiedene Zeugen wird aber befundet, daß in seiner Fabrik bei der Fabrication von Manillatauwerk eine schwere weiße Masse, die entweder mit Wasser oder Del zu einem dicken Brei angerührt wurde, verarbeitet ist; ferner, daß ca. 60 Fuß vom Anfangs-ende der Duchten entfernt das Einschmieren der Binnengarne begann und ca. 60 Fuß vom Ende entfernt,

damit aufgehört wurde. Daß die Quantität der eingeschmierten Masse eine beträchtliche gewesen ist, und das Gewicht des Tawerks in hohem Grade vermehrt haben muß, bestätigt der Zeuge Placküter, indem zu einem Tau von 6—700 Pfund Schwere 4 Eimer der weißen Masse im Gewicht von ca. 160 Pfd. verwandt wurden. Dieser Zeuge bestätigt auch, daß diese weiße Masse auch in Theer angerührt und in Hanftauwerk verarbeitet sei. Zwei Zeugen sagten ferner aus, daß Manillatauwerk, welches die fragliche Masse bestimmt enthielt, mit Etiquetten für die Kaiserl. Marine in Wilhelmshaven versehen und nach Wilhelmshaven gesandt worden seien. Der Sachverständige Dr. Treumann erklärt, daß er in dem Tawerks 3,96 pCt. Schwespat verarbeitet gefunden habe. Gravirend für Reiners ist noch folgend die Aussage Dr. Treumanns: Während der Zeit, als er mit der Untersuchung des Tawerks und Abgabe seines Gutachtens beschäftigt gewesen, sei Reiners in seinem Laboratorium erschienen, habe sich ihm vorgestellt und dabei 2 Proben von Tawerks mit der Bitte übergeben, dasselbe auf ungehörige Zuthaten zu untersuchen. Als er dann Reiners erklärt, daß er später wieder kommen müsse, da es ihm an Zeit fehle, habe Reiners sich zu erkennen gegeben und gesagt: „ich will es Ihnen nur gestehen, ich bin der Annehmer des Tawerks für die Werst in Wilhelmshaven, der Reepschlägereibesitzer Reiners von Brake; Ihnen sollen von dem mir gelieferten Tawerks Proben zur chemischen Untersuchung eingekandt sein, mein Wohl liegt nun in Ihrer Hand, Sie können mein Geschäft zu Grunde richten, ich bitte Sie, nehmen Sie es nicht zu genau.“ Reiners gibt zu, bei diesem Sachverständigen gewesen zu sein, erinnert sich des übrigen aber nicht mehr.

Von Reiners vorgeschlagene Entlastungszeugen sagen aus, daß die Etiquetten an dem Tawerks in Wilhelmshaven von den verschiedenen Lieferanten nur lose angeheftet gewesen seien, daß das Tawerks verschiedener Lieferanten in den Materialräumen durch einander gelegen, daß die Etiquetten an dem Tawerks sich oft losgelöst und dann auf dem Boden der Lager-räume durcheinander gelegen hätten; ferner daß in den Jahren 1873 und 1874 dem Reiners bezüglich seiner Taulieferungen an die Marine zur Pflicht gemacht sei, als Merkzeichen einen gelbweißen Baumwollensaden in das Tawerks eingeschlagen, ferner daß das von Reiners gelieferte Tawerks den vorgeschriebenen gelbweißen Baumwollensaden eingeschlagen gehabt habe.

Endlich befundet noch der als Entlastungszeuge vorgeschlagene Tawerksfabrikant J. G. Dänede zu Wilhelmshaven, daß er in den Jahren 1871—1875 vielfach Tawerks für die Kaiserl. Marine geliefert und daß er Versuche gemacht habe, durch Auftragen einer Masse die Garne zu glätten, daß er ferner so präparirtes Garn auch als Innengarn in dem von ihm gelieferten Tawerks verwandt habe. Auf die Frage, woraus die Masse bestanden, erfolgte die Antwort, dies sei ein Geschäftsgeheimniß.

Nachdem die Zeugenvernehmung Abends 8 Uhr geschlossen, nimmt der Staatsanwalt, Herr Landgerichtsrath Dr. Roggemann, das Wort und führt in einem längeren klaren Vortrage aus, daß in Betreff des Betrugs gegen den Segelmacher Hayen zu Barelshafen die erhobene Anklage wegen unbestimmter Zeugenaussagen fallen gelassen werde, daß dagegen nach den Zeugenaussagen und namentlich durch das Geständniß des Angeklagten, dem Dr. Treumann gegenüber, die erhobene Anklage in Betreff des Betrugs gegen die Kaiserl. Werst zu Wilhelmshaven vollständig erwiesen sei, die von dem Angeklagten gebrauchten Manipulationen ließen darauf schließen, daß der Angeklagte bei

der Fabrication von Tawerks in seiner Fabrik es auf einen unrechtmäßigen Gewinn abgesehen gehabt habe. Erschwerend komme in Betracht der langjährige Betrug und der dabei gezogene bedeutende Gewinn, mildernd dagegen, daß der Angeklagte bei seiner Persönlichkeit und seinem Geschäftsbetriebe durch die jahrelange Untersuchung gewissermaßen schon hart gelitten habe. Er beantrage deshalb, den Angeklagten in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. und in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen. Der Bertheidiger, Herr Rechtsanwalt Caesar, suchte in einer längeren Rede die Anklage zu entkräften und beantragte schließlich die Freisprechung.

Nach längerer Berathung des Gerichts wird der Angeklagte eines Betrugsvergehens gegen die Kaiserl. Werst zu Wilhelmshaven für schuldig befunden und dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß zu 3 Monaten Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe und zur Tragung sämmtlicher Untersuchungskosten verurtheilt.

### B e r m i t t e s .

**Buntes Allerlei.** In Düsseldorf erschloß der Modellstecher Posener in einer Restauration einen Schüler der Malerakademie mit einem Revolver. Der Thäter wurde verhaftet. — Der Mörder der Wittne Sommer, Tischlergeselle Grahnich, wurde vom Schwurgericht zu Berlin wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Tischlerlehrling Baumgart wurde der Beihilfe zum Morde als nichtschuldig befunden, jedoch wegen Hehlerei zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Vor den Gerichten zu Mailand spielte jüngst ein tragisch endender Roman. Ein Drehorgelspieler Namens Erbe, der als Kind von seinen Eltern verlassen worden war, heirathete eine Frauensperson, die den gleichen Namen wie er führte und seinerzeit ebenfalls von den Eltern lieblos verlassen worden war. Die Ehe ward mit 7 Kindern gesegnet, jedoch stellte sich immer mehr Noth ein, so daß die Eltern beschloßen, um öffentliche Unterstützung zu bitten. Die Behörden forschten nun nach der Vergangenheit der Wittne Erbe und da stellte sich heraus, daß sich — Bruder und Schwester geheirathet hatten. Das Gericht trug ihnen auf, sich zu trennen, und bestrafte sie milde. Die Kinder wurden in das Wohlthätigkeitsinstitut Santa Caterina gebracht. Als die Eltern wieder frei geworden, lebten sie getrennt einse von dem andern; aber die Liebe, die Macht der Gewohnheit führte sie wieder zusammen, und Niemand störte ihr sonderbares Glück. Da fühlte das Weib eines Tages Gewissensbisse über ihr eigenthümliches Verhältniß und entdeckte dasselbe einer Nonne, die sich beeilte, hiervon der Behörde Kenntniß zu geben. Eine neuerliche Untersuchung brachte das Paar vor Gericht, und drei Jahre Kerker sind es, die sie nun für eine Schuld abzuhängen haben, zu welcher sie durch die unglückliche Fügung des Schicksals gedrängt worden waren. — Auf dem Polizeiamte zu Hildesheim verklagte ein Dienstmädchen einen dortigen Bürger wegen unbefugter Zärtlichkeitsbezeugung. Das betr. Mädchen passirte mit der Wiltchtee die Einmerrstraße, als der betr. Herr zu derselben trat und ihr einen herzhaften Kuß auf den rothigen Mund drückte. Die Schöne hat dem galanten Don Juan diese Zärtlichkeit bedeutend übel genommen und sind in Folge der von derselben erstatteten Anzeige Küßer und Gefürkte auf nächsten Freitag zur Verhandlung geladen. Man darf wohl neugierig sein, wie das Gericht über diese Kuß-Affaire befinden wird. — Das bereits gemeldete Grubenunglück bei Rattowik ist nicht so unheilvoll verlaufen, als erst angenommen wurde. Es sind im Ganzen nicht 54, sondern nur 28 Bergleute verunglückt.

### Submission.

Die Lieferung von 300 Stück Grenzsteinen nebst 300 Platten aus hartem und wetterbeständigem Gestein, zur Abgrenzung der zum Bau des Ems-Jade-Kanals zu erwerbenden Parzellen soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu auf

**Dienstag, den 26. Oct. c., Vormittags 11 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hafenaubau Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von 300 Stück Grenzsteinen nebst Platten“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Offerten, namentlich eingeschriebene, welche nicht pünktlich bis 11 Uhr Vormittags am Terminstage eingehen resp.

von der Post bis zur festgesetzten Zeit eingelöst werden können, bleiben von der Concurrenz ausgeschlossen.

Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 15. sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“, Berlin SW, Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin, Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, können auch von unserer Registratur gegen 0,15 Mk. pro Bogen, resp. gegen 0,50 Mk. pro complettes Exemplar abschriftlich bezogen werden. Wilhelmshaven, 6. October 1880.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Billig zu verkaufen

zwei Pony-Patent Halbchaisen, ein Korbwagen, ein Phaeton, ein Fuchssponny, eine zwölfsährige kräftige braune Stute, gut eingefahren. Näheres bei

**Ed. Hisegrad.**

### Bekanntmachung.

Am

**Mittwoch, den 13. Oct. c., Nachmittags 2 Uhr**

beginnend, verkaufe ich in Folge eines mir ertheilten Auftrages im Locale des Herrn **F. Ernst** in **Neuheppens** folgende Gegenstände:

1 mah. Sopha, mehrere Tische und Stühle, 1 Waschtisch, 3 zweischläfrige Bettstellen, Gardinenstangen, 2 hölzerne Koffer, Waschbaljen, Wassereimer, ein Satz Litermaße, 2 große Gypsfiguren, Blumen, Gläser, Bierseidel, 5 große Wandlampen, ein großer blecherner Waschkessel, eiserne Töpfe, Tassen, Teller, vieles sonstiges Haus- und Küchengerath und was noch sonst zum Vorschein kommt,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. **Safe**, Rechnungssteller.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Rink aus Jever läßt am

**Donnerstag, 14. d. M., Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,** in **Becker's** Behausung zu **Obferiege:** ca. 30 bis 40 große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, den 5. October 1880.

**H. C. Cornelissen,** Auctionator.

### Zu verkaufen

ein mittelgroßes starkes Pferd, guter Zieher und Käufer, passend für einen Handelsmann oder einen Bierwagen. Wo, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

# Der Ausverkauf von Resten aller Art

wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Johann Peper.

**G r o ß e**  
Salz = Schlangengurken  
empfehlen in ausgezeichnete Waare.  
Ludwig Janssen.

**Beste Brandenburger**  
**Kartoffeln,**

mehlsüß und feinschmeckend, empfiehlt für den Winterbedarf bei Abnahme von großen und kleinen Quantitäten.  
B. Wilts.

**S c h ö n e**  
Schlangen-Gurken  
empfehlen  
J. von Niegen  
in Neubremens.

Ich beabsichtige von Mitte d. M. ab einen gründlichen Unterricht in feineren Handarbeiten zu erteilen. Näheres bei

Frau Schrag,  
Hinterstr. 14.

**Fertige Säрге**  
sind stets auf Lager zu den billigsten Preisen.  
J. Freudenthal,  
Neubremens.

**Taubenfutter,**  
als Mais, Weizen, Feldbohnen, Erbsen, Weizen, Rapsamen empfiehlt billigst  
Ludwig Janssen.

Ich empfehle meinen  
**Schafbock**  
zum Decken der Schafe, Deckgeld 1 Mk., gleich baar.  
E. G. Garlich's Fuhrunternehmen.

**Central-Feuer-Doppel-**  
**flinte, wenig gebraucht,**  
mit Patronen und Zubehör zu verkaufen. Preis 75 Mark. Garnison-Bau-bureau zu erfragen.

**Zu verkaufen**  
fünf junge Kaninchen, große Art.  
Koonstraße 97.

**Zu kaufen gesucht**  
ein Papageibauer.  
E. Wetschky.

## Geschwächte Männer

finden den alleinigen wahren Weg zur Heilung in dem preisgekrönten Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ eine vortreffliche Abhandlung über die durch geheime Jugendsünden entstandenen traurigen Leiden und die segensreiche Cur derselben. Dieses weltberühmte Original-Meisterwerk, mit vielen Abbildungen versehen, versendet W. Bernhardt, Berlin SW., Belle-Alliancestrasse 78, für 2 Mk.

## Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann bei  
Scheepker,  
Börnenstraße Nr. 13.

## Zu vermieten

ein schön möbliertes Zimmer auf  
gleich.  
G. Schöppel,  
Koonstr. 97.

## Kaiser-Saal.

Donnerstag, den 14. Oct. 1880:

## I. SINFONIE - CONCERT.

C. Latann.

Hermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in Wilhelmshaven

Unterricht in der Tanzkunst, mit Gymnastik verbunden, zu erteilen und in ca. drei Wochen zu beginnen beabsichtige.

Die Subscriptionsliste befindet sich in der Buchhandlung des Hrn. E. Lohse.  
Hochachtungsvoll!

E. v. d. Gröben.

## Großer Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen großen Ausverkauf von sämtl. Pelzwaaren, Mützen, Hüten, Handschuhen u. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Bargebuhr, Rothes Schloß,  
Koonstraße.

Die Original-

## Singer - Nähmaschinen,

unübertroffen an Güte, Leistungsfähigkeit und Dauer, sind seit ihrer Erfindung die Vorbilder für die ganze Nähmaschinen-Industrie geblieben. Dieselben werden ohne Preis-erhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 abgegeben, um dadurch auch dem Unbemitteltesten die Anschaffung einer der besten, zum Erwerb dienenden Maschinen zu ermöglichen, und sind nur echt zu haben bei

G. Neidlinger, Obernstraße 13.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen werden umgetauscht und in Zahlung verrechnet.

## Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in der früher von dem Herrn Stabsarzt Dr. Benda benutzten ersten Etage Koonstraße Nr. 101 und empfehle mich dem geehrten Publicum zur Wahrnehmung von Rechtsachen, Abschluß von Contracten, Aufmachung von Urkunden aller Art.

D. Mansholt,

Ober-Gerichts-Anwalt a. D.

Außerdem ist in derselben Etage eine elegante Wohnung von zwei Zimmern und Burckengelaß zu vermieten.  
Der Obige.



## Liebig's Puddingpulver

um einen vorzüglichen Pudding ohne Eier und zum halben Preise und ohne grosse Mühe zu bereiten  
in Vanille, Mandel, Citronen, Orange, Caffee und Chocolate.  
Prämiert auf 4 Ausstellungen. Man achte auf die Handels-Marke. — Man hüte sich vor Nachahmungen.  
LIEBIG'S MANUFACTORY, Hannover.  
Es haben in allen feinen Delicatessengeschäften, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen Deutschlands

## Kleinfleisch

empfehlen bestens  
Ludwig Janssen.

## Zu verkaufen

zwei junge Mopse.  
Bahnhofstr. 3, 1 Tr. links.

## Zu vermieten

auf jogleich ein möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet.

W. Krasemann,  
Oldenburgerstr.

## Zu vermieten

2 gut möblierte Zimmer.  
Koonstraße Nr. 77.

## Urlaubskarten

hält stets vorrätzig  
Th. Süß,  
Buchdruckerei des „Lageblatts“.

## Ein accurates Mädchen

aus Bremen wünscht eine Stelle, am liebsten für die Küche.  
Näheres Ostfriesenstraße 15.

## Gesucht

ein gewandtes, gut empfohlenes Mädchen für alle häuslichen Arbeiten.  
Frau Ingenieur Beck,  
Koonstraße 95.

Ich suche einen Lehrling.  
Eilers, Schornsteinfeger,  
Wilhelmshaven.

□ Mittwoch, 13. Oct., 7 1/2 Uhr: I. u. T.



## Schieß-Verein.

Ausfluß der Generalversammlung des Wilhelmshavener Schieß-Vereins findet jeden Sonnabend Abend 8 Uhr ein Scatclub in der Wilhelmshalle statt.

## Erstes Kränzchen

am 7. November c., wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden können.  
Der Vorstand.

## 1. Stiftungsfest

des Maler-Gesangvereins

## F L O R A

am 16. October 1880,  
im Saale d. Burg Sobenzollern.  
Anfang 8 Uhr Abends.

## PROGRAMM.

- 1) „In die weite Welt“. Marsch von Karl.
- 2) „Ouverture du Kalif de Bagdad“ von Boubicu.

### Prolog.

- 3) „Bundeslied“ von Mozart. (Ges.)
- 4) „Der Liebesbann“ v. Kreuzer. (sang.)
- 5) „Am Deister“. Galopp von W. Mieschulz.
- 6) Theater. 1. Aufz.: Im Sommer.

Ort der Handlung: Malerwerkstatt.

## Immer nobel,

oder:

Der Maler im Sommer und Winter.

Genrebild mit Gesang in 2 Aufzügen.

- 7) „Zuna“. Quadrille von E. Gaffelmann.
- 8) Theater. 2. Aufz.: Im Winter.
- 9) Casino-Marsch von F. G. Bauer.
- 10) „Das Lied“ von Spohr. (Ges.)
- 11) „Auf der Wacht“ von Kunze. (sang.)
- 12)

## BALL.

Fremde können durch Mitgliedern eingeführt werden und sind Eintrittskarten von den Mitgliedern sowie im Locale zu haben.

Der Vorstand.

## Bither-Club.

Bereinslocal: Burg Sobenzollern.  
Umstände halber findet die nächste Uebung nicht Donnerstag, den 14. October, sondern Freitag, den 15. October, Abends 8 Uhr, statt.  
Der Vorstand.

## Gesucht

werden für ein großes, gediegenes, literarisches Unternehmen

## Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntnis nicht erforderlich. Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen u., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut Gotha.

## Homöopathischen Kaffee

empfehlen Dieder. Alberts, Belfort